

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 3 (1877)  
**Heft:** 52

**Artikel:** Krieg ernährt, Frieden verzehrt!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-423493>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neujahrswünsche.

### Dem Bundesrath.

Viel Ärger und Verdrüß hast du zu schlüden  
Und auch die Arbeit ist dir nicht erspart.  
Vom Budget konnten sie dir viel abdrücken,  
Und wo du nicht gewollt, da wird gespart.  
Doch tröste dich, die Zeit heilt alle Wunden,  
Für jedes Leid wird auch ein Kraut gefunden;  
D'rum geb' ich dir denn in das Neue mit  
Den unbedingten — Nachkredit.

### Den eidgenössischen Beamten.

Mutter Helvetia hat ihr Herz verhärtet;  
Ihr werdet nicht mehr nach Gebühr gewerthet.  
D'rum wünsch' ich Euch, daß man bei Guern Dualen,  
In Zukunft Euch mög' beim — Gewicht bezahlen.

### Dem Nationalrath.

Herüber und hinüber liegen die Geschäfte,  
Ach Gott, sie übersteigen deine Kräfte.  
Und deine Schuld  
Ist einzig die — Geduld.  
D'rum wünsch' ich dir — und es bekom' es Jeder —  
Ein ganz und gut gegerbt — Sizleder.

### Dem Ständerath.

Du nennst Vertreter dich der Stände!  
D'rum heb' ich segnend über dich die Hände!  
Du weißt, daß ich zu ehren weiß,  
Dein redlich Mühl'n und deinen Fleiß;  
Denn Jeder weiß, wenn deine Sitzung ist,  
Dass du in Bern und nicht im Stande bist.

So bleibt für dich beinah' kein Wünschlein mehr  
Als daß dein Saal — für immer bliebe leer.

### Den Waibeln.

Euch rath' ich gut, schont die Citationen,  
Es wird sich sicher gut am Gangwerk lohnen.  
Ruft Ihr zur Sitzung ja — es ist verdebelt —  
Seit Ihr gewöhnlich ganz — umsonst geweibelt.

### Den Fegegeschwestern.

Gern gönn' ich Euch den Lohn!  
Doch soll die Arbeit man Euch wehren,  
Denn läugnet nicht, wir haben ja genug,  
Die's Unterste zu Oberst kehren!

### Aus dem Centrum der Welt.

Berlin (per Brüllrohr.) Da bei Mutter Germania das Christkind in diesem Jahre ausgeblieben ist, soll sie beabsichtigen, auf Grund vernachlässiger Pflichterfüllung sich von Bismarck scheiden zu lassen.

— Die Ultramontanen und die protestantischen Mucker haben sich vereinigt. In Folge dessen ist es hier so finster geworden, daß die Tage des Kultusminister Falk immer kürzer werden.

### Nac Nahon's Neujahrslied.

Ich hab' mein' Sach' auf Nichts gestellt, juchhe!  
D'rum ist so wohl mir in der Welt, juchhe!  
Denn heute schwarz und morgen blau  
— Der Teufel nehm' es so genau —  
Ich bleib' doch bis zuletzt.  
  
D'rum sei gegrüßt, du neues Jahr, juchhe!  
Viel Esel gibt es doch fürmahr, juchhe!  
Heut' zieh' ich Unterwerfung vor  
Und morgen nehm' ich Euch beim Ohr —  
Das Schwert ist schon geweckt.

In Deutschland ist unter Vorsitz eines Pr. diger Tödt ein monarchisch-sozial-demokratisch-pietistischer Hohenzollern-Verein gestiftet worden. Es herrscht in Folge dieses Ereignisses überall Furcht und Entsezen, da der „Schwarze Tödt“ bereits die Professoren Ad. Wagner und Scheel, sowie den Dr. Schäffel angestellt hat.

### Krieg ernährt, Frieden verzehrt!

Diese Inschrift für die neue „Ruhmeshalle“ des deutschen Reiches empfehlen wir angelegerlich als durch das Schicksal der Milliarden endgültig bewiesen.

### Die Brahminen des „Nebelpalster“.

#### England's Nacht.

Britannia, die Bigotte,  
Macht gern politischen Lärm;  
Es hat ja eine Flotte,  
Eine Flotte groß und ferm.

Und in der Flotte sind Segel,  
Die gerne geblähet sind.  
D'rum macht so in der Regel,  
Britannia nur — Wind.

### Feuilleton.

#### Der Sylvester an der Haushglode.

Der Hausherr trinkt seinen Morgentasse und schmaucht behaglich seine Pfeife, dieweil sein Ehegespons ihren Pflichten beim Braten lebt.

(Es klingelt.)

„Frau, wer war da?“

„O, nichts weiter, der Friseur hat die Rechnung geschickt.“

(Es klingelt.)

„Was gibts schon wieder!“

„Die Rechnung vom Schneider!“

(Es klingelt.)

„Hier, die Nota vom Mägger, es sei schon quittirt!“

„Gib den Wiss zurück, ich nehme nichts Quittirtes an!“

(Es klingelt.)

(Frau draußen:) „Mein Mann ist nicht zu Hause und er hat leider den Sekretärlüpfel mitgenommen, kommen Sie gefälligst später.“

(Es klingelt.)

„Da sei noch eine Kleinigkeit vom Buchhändler!“

„Was Kleinigkeit, 270 Fr. Ich habe doch Alles bezahlt.“

„O, nein Heinrich, siehst Du, das ist Dein blauer . . .“

„Ja, und das ist Dein und das auch und das auch . . . Zum Heiligkreuz . . . fort, geh' mir aus den Augen!“

(Es klingelt.)

„Lieber Mann, gib mir doch schnell 40 Fr., aber es pressit!“

„Ja es pressit! Da hast Du sie! Aber wofür denn?“

„Wunderbar, das ist für meinen — — — Chignon!“

„O — o — o — oh.“

(Es klingelt.)

„Gibts denn noch keine Ruh!“

„Ach Gott, bist wirklich entseztig, wie die Leute hungrig thun; da ist der Bäder, der Bratwurstler, der Spezereihändler, alle mit einander!“

„Geh, wirf das Lumpenzeug in's Feuer; dann können wir ruhig verfressen zu zahlen.“

(Es klingelt.)

„Dass doch der heilige — Sylvester den Sylvester holte, ist's noch nicht fertig.“

„O, lieber Mann, sei doch nicht so ungeduldig; da ist nur ganz wenig von der Buzymacherin und dann viel — bedenklich viel vom — Cigarrenhändler.“

„Was Cigarrenhändler! Geh, versteck' die Rechnung im Sekretär, die muß so abgelagert werden, wie die Cigaren hätten sein sollen. Hinaus!“

(Es klingelt.)

„Das ist aber wirklich zum Aufschieben! Rechnungen, Rechnungen und kein Ende. O, unendliche Freude des Daseins; ich glaub', ich geh' ins Wirthshaus, da ist mir doch am wohlst!“

„Du, da bringt ein Polizist den Militärsteuerzettel!“

„Wirf ihn die Treppe hinab; wenn die nicht mehr Anstand kennen als so viel, so will ich sie lehren, die . . . die . . .“

(Es klingelt.)

„Jetzt gehst sofort hinaus und hängst die Glöde ab! Wir sind verreist! Hörst Du, verreist!“

„Da ist auch noch der Arztonto und dann wartet draußen der Herr Pfarrer, der möchte Dich gern sprechen!“

„Ja, gern sprechen! Ich bin nicht zu Hause; geh' schid' ihn fort, der bringt mir am Ende auch noch eine Rechnung!“